
MITTWOCH, 1. MÄRZ 2017, 19 UHR

RADIO-FEATURE 23

MAN WIRD EINER FRAU NICHT DEN AUFTRAG GEBEN, EIN HAUS ZU BAUEN.

Feature von Günter Höhne (Radio Brandenburg 1997)

Anlass ist der 120. Geburtstag der Wiener Architektin Margarete Schütte-Lihotzky am 23. Januar 2017. Sie arbeitete zunächst mit Adolf Loos für die Wiener Arbeitersiedlungs-Bewegung, danach unter Ernst May am Neuen Frankfurt, wo sie mit ihrer «Frankfurter Küche» Geschichte schrieb. Schließlich ging sie mit May und Kollegen bis 1937 als Architektin in die Sowjetunion, später war sie in der Türkei als Architektin tätig. Hier schloss sie sich der Widerstandsbewegung gegen das Hitler-Regime an, wurde bei einem Kurier-Einsatz in Wien verhaftet und zu einer langen Zuchthausstrafe verurteilt. Nach ihrer Befreiung 1945 engagierte sich «Schü-Li» in der österreichischen Friedensbewegung. Das Feature gibt ein lebendiges Bild dieser 2000 verstorbenen einzigartigen Frau.

MITTWOCH, 8. MÄRZ 2017, 19 UHR

BARFUSS ÜBERS STOPPELFELD.

AUTOBIOGRAPHIE EINES KREBS-ARZTES

Vortrag von Prof. Stephan Tanneberger

Stephan Tanneberger, 1935 in Chemnitz geboren, studierte Chemie und Medizin und wurde 1974 Direktor des Zentralinstituts für Krebsforschung der DDR. 1990 übernahm er leitende Aufgaben der Krebsbekämpfung in der Dritten Welt, war Direktor bei der *Associazione Nazionale Tumori* in Italien und lehrte Onkologie an der Universität Bologna. 2004 gründete er das Zentrum für Friedensarbeit in Anklam und schuf den dortigen «Wald für Frieden gegen Klimawandel».

VERANSTALTER HELLE PANKE E.V. | ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG BERLIN

MITTWOCH, 15. MÄRZ 2017, 19 UHR

PARIS UND FRANKREICH IN TEXTEN UND BILDERN MAX LINGNERS 1928–1949

Vortrag von Lisa Hartsch (Saarbrücken)

Als Max Lingner Ende der 1920er Jahre in Paris eintrifft, ist seine Wahrnehmung Frankreichs, seiner Hauptstadt und ihrer Bewohner vorgeprägt durch das zu dieser Zeit vorherrschende Frankreichbild. Ausdruck findet dies in seinen Briefen und Kunstwerken der folgenden Jahre. Sie zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung mit sich selbst, der «Heimat» sowie dem «Anderen» im Spannungsfeld zwischen Deutschland und Frankreich. Ebenso liefern die autobiografischen, rückblickenden Betrachtungen des Künstlers wertvolle Aufschlüsse zu dessen Perzeptionsmustern.

MITTWOCH, 29. MÄRZ 2017, 19 UHR

RADIO-FEATURE 24

ANDERS LIEBEN MÜSSEN WIR ALS GESTERN

Feature von Christine Fischer-Defoy (SFB 3, 1997)

Am 11. Dezember 1962 fand in der Deutschen Akademie der Künste am Robert-Koch-Platz die Lesung «Junge Lyrik» statt, zu der Stephan Hermlin junge Dichter der DDR eingeladen hatte. Unter ihnen: Sarah und Rainer Kirsch, Volker Braun, Helmut Baierl, Berndt Jentzsch und Wolf Biermann. Im Publikum: Akademiemitglieder, Kulturfunktionäre, Journalisten und — unvermeidlich — die Staatssicherheit. Am 14. März 1963 wurde Hermlin wegen dieser Veranstaltung als Sekretär der Sektion für Dichtkunst und Sprachpflege der Akademie abgesetzt. Die Tonbänder der über vierstündigen Veranstaltung überlebten im Archiv der Akademie und dokumentieren heute das couragierte, aufmüpfige Auftreten der jungen Autoren. Zwei der unmittelbar Beteiligten, Stephan Hermlin und Wolf Biermann, äußerten sich 35 Jahre später.

MITTWOCH, 19. APRIL 2017, 19 UHR

DIE POLITISCHE KONFRONTATION DER KÜNSTE IN EUROPA 1929–1939

Vortrag von Prof. Dr. Otto Karl Werckmeister

Während der Weltwirtschaftskrise wurden die Künste politisiert wie nie zuvor. Die Sowjetunion, Deutschland und Italien sowie Frankreich und Spanien verdingen sich in einem dreifachen politischen Konflikt zwischen Demokratie, Faschismus und Kommunismus, ein Konflikt, der die Gesamtheit ihrer ökonomischen, sozialen und politischen Systeme betraf, den die Weltwirtschaftskrise verschärfte, und der schließlich im Zweiten Weltkrieg entschieden wurde. Im Verlauf dieses beschleunigten historischen Prozesses wurden Kunstideologien mit doktrinärem Unnachgiebigkeit behauptet, in antagonistischen Kulturpolitiken durchgesetzt und veränderten politischen Bedingungen angepasst. Man kann hier von einer politischen Konfrontation der Künste sprechen.

MITTWOCH, 26. APRIL 2017, 19 UHR

HEIMKEHR IN EIN KALTES LAND.

ANNA SEGHERS IN BERLIN 1947–1952

Buchlesung mit Dr. Monika Melchert

Die 14 Jahre Exil in Paris und Mexiko waren für Anna Seghers eine entscheidende Phase ihres Lebens, in der große Teile ihres Hauptwerks entstanden. 1935 hielt sie auf dem I. Internationalen Schriftstellerkongress zur Verteidigung der Kultur in Paris ihre vielbeachtete Rede «Vaterlandsliebe», in der sie den Nationalsozialisten das Recht absprach, die Begriffe Heimat und Vaterland für sich zu reklamieren. Nach dem Krieg war ihr ganzes Trachten auf Heimkehr nach Deutschland gerichtet. Doch sie kam 1947 nicht nur in ein zerstörtes, sondern auch in ein ihr fremdes Land zurück, ins «Volk der kalten Herzen». Monika Melchert liest aus ihrem Buch über Anna Seghers.

MITTWOCH, 3. MAI 2017, 19 UHR

MAX LINGNER — «MAÎTRE DE LA RÉALITÉ»

SPURENSUCHE IN PARIS UND DER BANLIEUE

Vortrag von Dr. Ines Rotermund-Reynard (Paris)

«Wie Grosz und Dix hat er in der Dresdner Kunstakademie mit bestem Erfolg seine Ausbildung in entarteter Kunst erhalten», schrieb der Kunstkritiker Paul Westheim 1939 spöttisch-ironisch anlässlich einer Ausstellung Lingners in der Pariser *Galerie Billiet*. Das war eine Würdigung, denn seit 1933 war auch Lingner zum Exilanten geworden und engagierte sich vehement mit Pressezeichnungen, Malerei und politischen Aktionen gegen die Machthaber in Berlin. Doch wie die meisten seiner Mitstreiter wurde er zu Beginn des Zweiten Weltkrieges als *sujet ennemi* von den Franzosen interniert. Der Vortrag versucht Max Lingner topographisch auf die Spur zu kommen, ausgehend von «seinen» Orten, der *Galerie Billiet*, der Redaktion von *MONDE*, seinen Wohn- und Arbeitsorten bis hin zu den Akten der Préfecture de police.

MITTWOCH, 31. MAI 2017, 19 UHR

ELAN OHNE FALSCHES PATHOS — DIE PARISER BILDER MAX LINGNERS

Vortrag von Dr. Angelika Weißbach

Obwohl sich Max Lingner im Paris der 1930er und 1940er Jahre vor allem als Pressezeichner der kommunistischen Zeitungen *MONDE* und *l'Humanité* einen Namen gemacht hat, galt seine Leidenschaft weiterhin der Malerei. Seine in Frankreich entstandenen Gemälde seien «gestaltetes Leben, sie haben Elan, ohne falsches Pathos», wie der bekannte Kunstkritiker Paul Westheim am 3. Mai 1939 in der *Pariser Tageszeitung* schrieb. Lingners malerische Werke, deren Rezeption — er konnte sie erfolgreich auf drei Personal-Ausstellungen zeigen und auch an französische Museen verkaufen — sowie seine Schenkung an das deutsche Volk im Jahr 1949 stehen im Zentrum des Vortrages.

MITTWOCH, 14. JUNI 2017, 20.30 UHR

FILME AUS DER ZEIT DER VOLKSFRONT 1

LA BELLE ÉQUIPE (DT.: DIE ZÜNFTIGE BANDE, F, 1936)

Einführung und Gespräch mit Dr. Regina Cãmara

Mit dem Wahlsieg des Front Populaire waren die Arbeiter im Jahr 1936 in Frankreich gesellschaftlich und politisch zu Protagonisten geworden. Die Gewerkschaften setzten bezahlte Ferien, eine Altersvorsorge und eine Arbeitswoche von 40 Stunden durch, zuletzt im Rahmen des umfangreichsten Streiks, den Frankreich jemals erlebt hatte («Pain, Paix, Liberté»). Der Film von Regisseur Julien Duvivier greift die schwierigen Lebensbedingungen der Arbeiter auf und verwebt sie mit der Geschichte einer Gruppe arbeitsloser Freunde, denen gemeinsam einen Lottogewinn zufällt. Sie werden unternehmerisch tätig. Das mit Enthusiasmus begonnene Vorhaben endet im finanziellen und menschlichen Desaster.

Filmvorführung in deutscher Synchronisation

MITTWOCH, 28. JUNI 2017, 20.30 UHR

FILME AUS DER ZEIT DER VOLKSFRONT 2

LA BÊTE HUMAINE (DT.: BESTIE MENSCH, F, 1938)

Einführung und Gespräch mit Dr. Regina Cãmara

Ein Mann und seine Maschine: Jean Gabin ringt als Lokführer mit der gewaltigen Maschinerie, dem Staub, der Lautstärke und dem rauchenden Feuer des Lokmotors. Er versucht sie zu dominieren, wie er auch versucht, seine Triebe zu beherrschen. Jean Renoir verfilmte einen Roman von Émile Zola. Ähnlich wie *La Belle Équipe* handelt auch *La Bête Humaine* von Ausweglosigkeit, von dem Leiden an der Gesellschaft und an sich selbst. Der Protagonist liefert sich seinen Passionen aus und begeht ein Verbrechen. Die tragische Geschichte konterkariert die optimistische Stimmung, die der Sieg des Front Populaire bei den Wahlen 1936 nicht nur unter den Arbeitern hervorrief.

Filmvorführung in deutscher Synchronisation

MAX-LINGNER-HAUS

BEATRICE-ZWEIG-STRASSE 2

13156 BERLIN

TEL 030/4864702

INFO@MAX-LINGNER-STIFTUNG.DE

WWW.MAX-LINGNER-STIFTUNG.DE

Das Programm im Max-Lingner-Haus wird — sofern nicht anders ausgewiesen — von der Max-Lingner-Stiftung veranstaltet und von der Rosa-Luxemburg-Stiftung finanziell unterstützt.

Eintritt zu den Veranstaltungen: 3/1,50 €

Sie erreichen das Max-Lingner-Haus mit dem ÖPNV:
S-Bahnhof Schönholz, Tram M1, Bus 150, 155.

FRÜHJAHR/SOMMER
2017



MAX
LINGNER
HAUS